

KOLONIALGESCHICHTE

Leopold vom Sockel gehievt



Eisenbahnbau:
Foto aus dem
Katalog zur
Ausstellung
"Mémoires du
Congo".

Frischer Wind im über
Hundert Jahre alten
Königspalast: Im von
Leopold II erbauten
"Königlichen Museum
für Zentral-Afrika" in
Tervuren bricht eine neue
Ausstellung mit alten
belgischen Traditionen.

Die Szene in Kinshasa hatte durchaus Ähnlichkeit mit dem jährlichen Umzug in Brüssel, wenn der "Maibaum" gepflanzt wird: Unter größtem öffentlichen Zulauf wurde am 31. Januar die sechs Meter hohe Bronzestatue des Belgier-Königs Leopold II auf dem großen Boulevard in Kinshasa wieder aufgestellt. Früher trug die Hauptstadt der demokratischen Republik Kongo den Namen des Monarchen: Léopoldville. Schon am nächsten Tag wanderte die Statue wieder in die Remise des kongolesischen Nationalmuseums, wo sie erstaunlich unbeschädigt die wirren Zeitläufe seit 1960 überstanden hatte. Der Grund dafür war rein technischer Natur: Man hatte sie auf den falschen Sockel gestellt. Mit etwas Verspätung brach danach ob dieses Ansinnens der gegenwärtigen Übergangs-Regierung, "die eigene Geschichte nicht zu verstecken" und die alten Standbilder wieder aufzustellen, helle Aufregung in Kinshasa aus. Immerhin steht Leopold II, Gründer und Eroberer dessen, was noch heute das Territorium des Staates Kongo definiert, zugleich für die übelsten Greueltaten des Kolonialismus.

Seit dem 4. Februar kann man sich darüber in Brüssel in der Ausstellung "Gedächtnis und Erinnerungen an den Kongo - die Kolonialzeit" ein Bild machen. Hier konfrontieren sowohl Kunstwerke wie Gegenstände des alltäglichen Lebens, Reproduktionen aufschlussreicher und seinerzeit geheimer Papiere, bisher

unveröffentlichte Filmsequenzen sowie eine qualitativ durchaus repräsentative Auswahl von Interviews mit Belgiern und Kongolesen das Erinnerungsbild der meisten Belgier mit der Realität des kolonialen Kongo während des kurzen Zeitraums 1884 bis 1960.

Ein umsichtig dosierter Kulturschock, wie ihn das von Leopold II selbst im Jahr 1897 gegründete "Königliche Museum für Zentral-Afrika" bisher nicht zu bieten gewagt hatte. Der royale Prunkbau in Tervuren ist nur ein Viertel des seinerzeit von Leopold geplanten Megapalastes und präsentierte traditionsgemäß einen ungetrübten paternalistischen und europazentrierten Blick auf das 'exotische' Afrika. Die in hochbeinigen Vitrinen, oder mit roten Seilen und "Nicht anfassen!"-Schildern abgesperrten, und aus repektvollem Abstand zu betrachtenden Exponate von Mineralien, Pflanzen und ausgestopften Tieren konnten wenig Aufschluss über das Leben auf dem Schwarzen Kontinent geben. Stattdessen zeugten sie vom ungebremsten Entdeckungseifer der Eroberer.

Afrika zum Anfassen

Das Konzept der neuen Ausstellung ist ein anderes: Hier wird etwa die Geschichte des natürlichen Gummis nicht wie bisher einzig durch eine mumifizierte Kautschukpflanze hinter Glas erzählt. Offen herum stehen Kautschukblöcke zum Anfassen. Auf Schautafeln wird Umfang und Fol-

gen der Kautschuk-Spekulation erläutert.

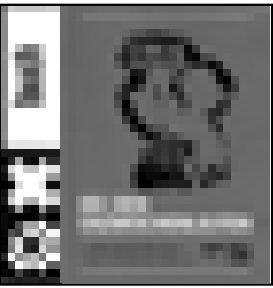
Für Wissenshungrige bietet zudem das Begleitbuch zur Ausstellung noch mehr Details. Hier findet sich auch eine Auseinandersetzung mit dem US-Journalisten Adam Hochschild. Sein Bestseller "King Leopold's Ghost", der die Belgier frontal angriff und reichlich Kritik hervorrief, hat zweifellos das neue Expo-Konzept in Tervuren mit beeinflusst.

Die Ausstellungsplaner gingen etwas behutsamer vor: Die Erinnerung der Einzelnen, individuell Beteiligten wird durchaus stehen gelassen, zugleich wird sie in den strukturellen Zusammenhang der kolonialistischen Ausbeutung gestellt. Reale "Erinnerungen" werden mit der ebenso realen Wirklichkeit konfrontiert. Hier wird nicht nur Leopold-II vom Sockel gehoben - dessen Kongo-Unternehmen, ziemlich miserabel gescheitert war: Ohne den Kautschuk-Boom wären die Schulden noch größer gewesen, die der belgische Staat mitsamt seines "Freistaats" 1908 von ihm übernommen hatte. Sondern es wird auch die Dünne der glorifizierten Lackschicht sichtbar, die allein auf die koloniale Besatzung und ihre Hilfswilligen angelegte, materiellen "Zivilisations"-Mission im letzten Kolonie-Jahrzehnt vor 1960, mit dem massiven "Modernisierungsplan" von Staat und Königshof öffentlich darstellte.

In den rigoros von den europäischen Vierteln mit ihren Betonstraßen und geputzten Villen durch "hygienische" Grünstreifen abgetrennten Apartheidsstädten des "Volks" - der Abstand wurde mit der Reichweite des Flugs von Malaria-Mücken begründet - entstand freilich zugleich eine sehr eigenständige, urbane Kultur, die es inzwischen mit Chérie Samba und anderen in die Kunsttempel der Moderne geschafft hat. Die Ausstellung in Tervuren greift einen Zipfel der Entstehungsgeschichte dieser neuen Kultur auf.

Inzwischen hat der frische Wind im Leopoldpalast zahlreiche Reaktionen von Politprominenz bis in die Leserbriefspalten hervorgerufen. Kaum ein belgisches Schulkind entging dem Klassenbesuch in Tervuren, und die Absicht, die gesamte Präsentation des Museums bis 2012 zu modernisieren dürfte Anlass sein für einen Ruck im kollektiven Bewusstsein, der die Jubelfeiern zum 175. Jahr der belgischen Staatsgründung in den nächsten Monaten begleiten wird.

Heimo Claasen



Dazwischenleute

(ik) - Luxemburgs Jungautorin Claudine Muno zwischen Alt-Schriftsteller Martin Walser und Nobelpreisträger Günter Grass? Eine deutsch-französisch-luxemburgische Text-

sammlung des nunmehr 20-jährigen Kapuzinertheaters macht es möglich. Mit **"Bei den Dazwischenleuten"** haben AutorInnen, die in den fünf Jahren seit Bestehen der Kapuzinerlesungen vor hiesigem Publikum lasen, eine Art Gäste-Tagebuch geschrieben. Das Meiste davon klingt allzu lieblich und nett, wohl um die Gast(Geld-)geber nicht zu verprellen. Ab und zu gibt es allerdings auch andere Beobachtungen. So schreibt Peter O. Chotjewitz, vielen bekannt durch sein Romanfragment "Die Herren des Morgengrauens" (eine Auseinandersetzung über den deutschen Herbst 1977) über Luxemburg: "klein wie ein Dorf", "mit einer Ansammlung gut beleuchteter moderner Bürogebäude". Und: "(...) es war offensichtlich, dass ich es mit Trabantenstädten der europäischen Bürokratie zu tun hatte - teils Behörden und Ämter, teils Investmenttrusts und Schmiergeldanlagen." Wie sagt noch ein russisches Sprichwort: Der Unbeteiligte sieht schärfer.

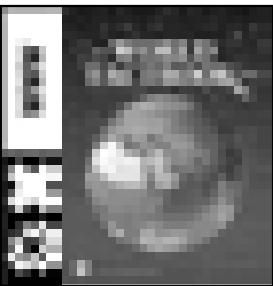
"Bei den Dazwischenleuten - 5 Jahre Kapuzinerlesungen", Editions des Cahiers Luxembourgeois, 15 €.



Point de vue

(cm) - Pour ceux et celles qui auraient raté l'exposition **"Point of View"** de l'artiste luxembourgeoise Simone Decker qui s'est tenue d'octobre 2004 à janvier 2005 au Casino de Luxembourg, voilà l'occasion rêvée de se rattraper. Le Casino vient en effet de publier une monographie consacrée à l'artiste intitulée justement "Point of View", qui revient non seulement sur ses expositions récentes, mais sur l'ensemble de son oeuvre. Les nombreuses photos, qui laisseront perplexes les non-initié-e-s, se trouvent complétées par des analyses de Michel Gauthier, critique d'art, Angela Rosenberg, critique et curatrice et le curateur Jochen Volz. L'ensemble constitue une "visite" réellement enrichissante à travers l'oeuvre de Simone Decker. Reste qu'avec un prix de 25 €, ceux ou celles qui ne s'intéressent pas forcément à l'art contemporain hésiteront sans doute à se le procurer. "Point of View" vaut pourtant le détour.

Point of View, Casino Luxembourg, 2005, 25 €.



Fakten, Fakten, Fakten

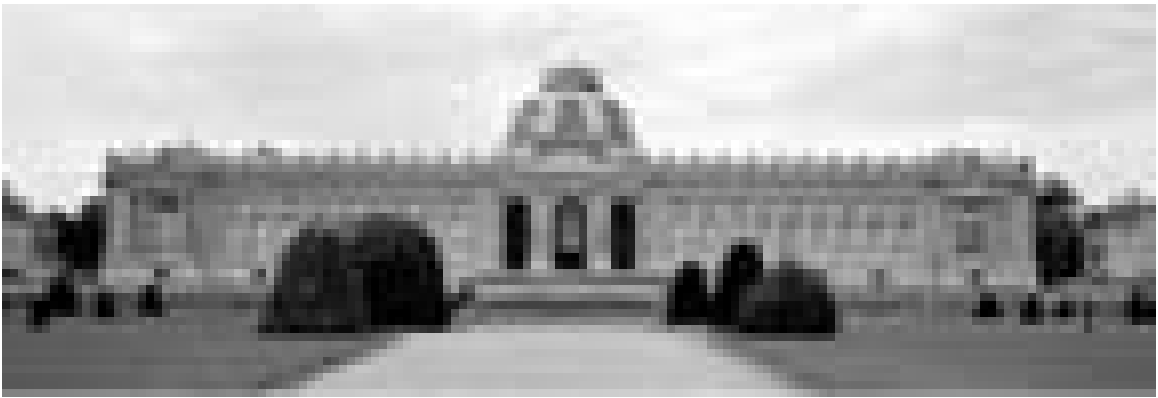
(ergué) - Geheimdienste haben auch manchmal ihr Gutes. **"The World Fact Book"**, vom amerikanischen CIA herausgebracht, war jahrzehntelang ein einzigartiges Produkt, das

akribisch geo-politische Fakten sämtlicher Länder der Welt auflistete. In der Nur-Print-Zeit litt die Publikation allerdings unter dem schnellen Wandel der Zeitgeschichte, und die Ausgaben waren, kaum gedruckt, bereits überholt. Im Zeitalter des Internets gehen die Updates etwas schneller vonstatten. Wer bequem an die klassischen Grunddaten der Staaten dieser Erde kommen will, samt ansehnlicher Landkarte, der wird im Buch der Fakten schnell fündig. Kritische Analysen sind allerdings nicht die Stärke des CIA, dafür warten die Geheimdienstler mit ungeahnten Informationen auf: So verfügt Luxemburg über 115.721 Männer im wehrfähigen Alter! Da bleibt nur zu hoffen, dass das Großherzogtum, ob dieses Gewaltpotentials, nicht auf Bushs Liste der Schurkenstaaten gelangt, und mit drei Raketen-schlägen platt gemacht wird.

<http://www.odci.gov/cia/publications/factbook/index.html>

Mémoires du Congo - le temps colonial / Het geheugen van Congo - de koloniale tijd", Königliches Museum für Zentral-Afrika und Verlag Snoek, großformatiges Paperback, 271 Seiten, EUR 39,- (Derzeit nur in französischer oder niederländischer Ausgabe erhältlich, direkt im oder vom Afrika-Museum: www.africamuseum.be, oder www.congo2005.be).

Adam Hochschild: "King Leopold's Ghost. A Story of Greed, Terror and Heroism in Colonial Africa" - Boston/New York: Houghton Mifflin, 1998.



Das Afrika Museum in Tervuren, ein royaler Prunkbau.